DIE LOGENSCHWESTER

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWESTERNVERBANDES DER U.O.B.B. LOGEN

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Dora Edinger, Frankfurt a. M., Gärtnerweg 55
Manuskripte sind an die Redaktion zu senden. — Redaktionsschluß am 1. jeden Monats. — Erscheint am 15. eines jeden Monats
Bestellungen nehmen alle Postämter an. — Bezugspreis und Bestellgeld 46 Reichspfennig für das Vierteljahr

Nr. 6 | Kassel, den 15. Juni 1932 | 5. Jahrgang

Adressen des Vorstandes:

Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10, 1. Vorsitzende.
Dr. Frieda Sichel-Gotthelft, Kassel, Malsburgstraße 12, 2. Vorsitzende.
Margarete Wachsmann, Breslau, Carmerstraße 19, stellvertr. 2. Vorsitzende und korresp. Schriftführerin.
Cilly Neuhaus, Mülheim (Ruhr), Leibnitzstraße 1, protokoll Schriftführerin.
Bertha Falkenberg, Berlin N 54, Lottumstraße 22, stellvertr. protokoll. und korresp. Schriftführerin.
Johanna Baer, Frankfurt a. M., Finkenhofstraße 40, Leiterin des Verbandsbüros, Kassiererin (für Geldsendungen: „Frankfurter Sparkasse von 1822, Postscheckkonto Ffm. 1511 für Konto 8010/X Johanna Baer, Schwesternverband UOBB").
Adele Rieser, Karlsruhe, Friedensstraße 8, 2. Kassiererin.
(Verbandsbüro: Frankfurt a. M., Melemstr. 22, Else Zedner, Geschäftsführerin.)

Zentrale der Kommission für Schwesternberatung: 1. Vorsitzende: Martha Schlesinger, Frankfurt a. M., Wolfsgangstr. 104
Kommission für Auslandsarbeit: 1. Vorsitzende: Charlotte Hirsch, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 30.
Kommission für Geistige Arbeit: 1. Vorsitzende: Dr. Else Rabin, Breslau, Wallstraße 14
Zeitschriften- und Referatarchiv: Leiterin Kaethe Katzenstein, Kassel, Kaiserstraße 59.
Kommission für Erholungsfürsorge: 1. Vorsitzende: Erna Merzbach, Magdeburg, Logenhaus, Breiter Weg 139/149

Vermittelungsstelle für Kindererholung: Charlotte Hirsch, Berlin-Wilmersdorf, Landhaustraße 30

Der Logengedanke und seine Ueberleitung in das jüdische Geistesleben

Von Br. Alfred Goldschmidt

(In vom Verf. gekürzter Darstellung zum Abdruck gebracht)

Der Logengedanke ist der Gedanke des Strebens nach der menschlichen Vollkommenheit.
Es gibt keinen schöneren als diesen. Die Sehnsucht nach Geistigkeit liegt darin, Hilfsbereitschaft, Frieden, Liebe und Gerechtigkeit. Auch Kunst ist eingeschlossen: die Sehnsucht nach dem Schönen.
Es ist kein Gedanke, der etwa nur Besitztum einer Gemeinschaft sein könnte, wenn er auch 1717 besondere Form — Gemeinschaftsform — bekam. Er ist der Gedanke der Besten der Menschheit, nach Lessing so alt, wie die bürgerliche Gesellschaft. Seine Geschichte: die Geschichte der Menschheit in ihrem besten Kern — mit all ihrer Erhabenheit, mit ihren Abirrungen und Seitensprüngen, mit allem Hohem und Niedrigem — Kulturgeschichte, Geschichte des Herzens in ihrer Verbindung mit geistigen Kräften.
Ansätze zu frühgeschichtlichen Formen sind vorhanden in den Mysterienbünden. Die moderne, gewissermaßen klassische Gegenwartsform ist die Freimaurerei, die auf das

50 Jahre U.O.B.B. in Deutschland.

Vor einigen Wochen beging die würdige Deutsche Reichsloge in Berlin den Tag ihres 50jährigen Bestehens und mit ihr, als der ältesten Loge des U. O. B. B. in Deutschland sah der deutsche Distrikt auf ein halbes Jahrhundert seines Lebens zurück.
Wir Schwestern haben vielfache Veranlassung, dieses Ereignis in seiner Bedeutung zu würdigen. Denn über die Tatsache unserer Existenz hinaus, verdanken wir der Entstehung, der Ausbreitung und Entwicklung des U. O. B. B. einen unendlichen Reichtum an Werten, die wir dem Aufbau unserer eigenen Organisation zugrunde legen durften, geschenkt, dargeboten, wie das Erbteil des Blutes aus dem Elternhause, das uns gehört, noch ehe wir geboren sind. Und wenn wir heute heiße Wünsche aussprechen, mit denen wir die glückliche Weiterentwicklung des U. O. B. B. in Deutschland begleiten, so setzen wir uns dabei bewußt dem Verdacht egoistischer Regungen aus; denn unser eigener Fortschritt, Gedeihen und Gelingen und Segen unserer Arbeit, sie sind bedingt und beeinflußt, ja abhängig von dem Geschick, von der Zukunft des U. O. B. B. Aber wir wissen zugleich, daß wir erwerben müssen, um zu besitzen; wir wissen, daß es an uns ist, uns des Namens, den wir tragen dürfen, des Geistes, in dem zu leben wir uns gewidmet haben, der Gesinnung, die uns verbindet und der Stellung, die uns daraus erwachsen, stets von neuem würdig zu erweisen.
In dieser Erkenntnis seien unsere Wünsche dem Bruderorden dargebracht!

Anna Lewy.

Jahr 1717 zurückgeführt wird und die ihre Geltung behalten hat.

Im Logengedanken ist eingebettet das Streben nach der tiefsten Erkenntnis und die geschlossene Vertretung des Erkenntnisgedankens: als einer der geistigen Führer wurde Giordano Bruno empfunden, der in Rom im Jahre 1600 verbrannt worden ist.

„Er ist das Phaeton der modernen Philosophie, der die Zügel der Sonnenrosse den alten Göttern aus den Händen reißt und mit ihnen durch den Himmel stürmt, um in den Abgrund zu stürzen."

„Sie bewegt sich doch!" Wir kennen diese Worte (Die Schulauffassung schreibt diese Worte Galilei zu.), in denen die Geschichte menschlicher Größe und menschlicher Kleinheit liegt. Giordana Bruno lehrt zu sterben, wie der Weise sterben soll. „Ihr sprecht das Urteil" — sagt er zu seinen Richtern — „mit größerer Angst, als ich es empfange".

Sokratische Lebenshaltung liegt in dem Gedanken. Als die Freimaurer aus einer Vereinigung einfacher Leute auch eine Angelegenheit der Vornehmen geworden war, beschäftigten sich auch die Abenteurer des Gedankens mit ihr. Neugierde und Mystik vereinigen sich, in den Freimaurern etwas Ungewöhnliches zu wittern. In manchen Köpfen tauchte der Gedanke auf, daß bei ihnen der Stein der Weisen aufzufinden sei, daß man dort Gold aus unedlen Metallen machen und die Geister bannen könne.

Das edelste Werk, das dem Menschheitsgedanken des Maurerbundes entsprang, ist Lessings „Nathan der Weise". Das geistig bedeutsamste Werk des Maurergedankens ist Goethes „Faust" — das Ringen des Menschen durch alle Hindernisse der Welt.

Musikalisch ist die größte Illustrierung Mozarts „Zauberflöte" — den Gedanken von Licht und Finsternis behandelnd, die Prüfungen des Ordens versinnbildlichend.

*

Dem Logengedanken haftet wie allem Menschlichen Unvollkommenheit an. Die Tat bleibt hinter dem Ideal zurück. Die Geschlossenheit des Gedankens ist - bisher wenigstens - nie erreicht worden. Stets sind die Frauen ausgeschlossen worden. Die Hälfte der Welt ausgeschlossen! Nur in wenigen amerikanischen Logen sind die Neger zugelassen. Unterschiedlich und ungerecht sind die Juden behandelt worden.

„Laßt einen aufgeklärten Juden kommen und sich melden!" — sagte Lessing in seinen berühmten Freimaurergesprächen. Ja — heißt es — — ein Jude? Christ wenigstens muß freilich der Freimaurer sein! Es ist nur gleichviel, was für ein Christ. Ohne Unterschied der Religion — heißt nur ohne Unterschied der drei im heiligen römischen Reiche öffentlich geduldeten Religionen."

Mag man für alle diese Mängel Zweckmäßiggründe anführen — mit mehr oder minder großer Berechtigung, — der Menschheitsgedanke hat seine Erfüllung nicht gefunden. Ueber die Trennungen durch Politik oder Religion soll die Einigung erfolgen. Jede Umbildung mit dogmatischen Formen — jede Abgeschlossenheit, die anders als durch Charakter und Geist bedingt ist — ist ein Widerspruch im Gedanken. Sie kann gerechtfertigt sein — durch Zeitereignisse, durch Abwehrstellung — gedanklich bleibt sie ein Widerspruch. Dies muß mit aller Offenheit ausgesprochen werden, wenn der Gedanke in seiner Reinheit erkannt werden soll.

Trotz dieser Mängel ist die Sehnsucht nach der Ueberbrückung der menschlichen Gegensätze auch bei denjenigen Gliedern des Bundes anzuerkennen, die gewisse Hemmungen nur schwer überwinden können. Nur muß der Wille hierzu vorhanden sein.

*

Den Logengedanken mit seinem tiefen geistigen Inhalt wählten die Gründer des Ordens Bne Briss (Söhne des Bundes), um die in Amerika eingewanderten Juden im Jahre 1843 zu einem hohen Ziele zusammenzuschließen. Auf jüdischer Grundlage! Warum?

Man hat später gesagt, daß die Gründung des Ordens in Amerika erfolgt sei, weil die Freimaurer intolerant bei der Aufnahme von Juden gewesen seien. Die Gründer protestierten gegen diese Angaben. Sie erklärten, daß der Freimaurerorden im allgemeinen durchaus tolerant gewesen sei, wenn auch gelegentlich nicht zu billigende Ungehörigkeiten vorgekommen seien. Als leitender Gedanke wurde angegeben: Sammlung der Eingewanderten, Abstreifung provinzieller Vorurteile, Beseitigung des Makels, den jahrhundertelange Verfolgung und Tyrannei in Körper und Seele gedrückt hatten.

Man glaubte, diese Aufgabe am besten im eigenen Kreise — gewissermaßen nur im Rahmen der Familie — lösen zu können.

*

Die Uebertragung des Ordens Bne Briss nach Deutschland — 1882 — hat ihre besondere Geschichte.

Wir sind es als Juden, die ein Minderheitsschicksal in einer engen Welt durchzumachen haben, gewöhnt, daß nach Zeiten des Glückes: Uebermut und Selbstüberhebung, nach Zeiten des Unglückes: Erbitterung und Wut — um Gründe nicht verlegen — uns überfallen.

Nach den Siegen des Krieges von 1870/71 und der sogenannten Gründerzeit wurde gegen Ende der siebziger Jahre jene Bewegung unser Schicksal, die organisiert unter dem Namen des Antisemitismus hervortrat. Mißachtung des einzelnen gegen das Judentum und seine Bekennung — sogar in großer Anzahl — hatte es in Deutschland stets gegeben. Jetzt wurde ein System daraus — mit besonderem Namen, mit lärmender Presse, mit „Volks"-Versammlungen und Aufrufen, durchdrang die Kirche und die Parteien, Schule und Familie, Haus und Hof.

Auch in denjenigen Vereinigungen, die unter programmmäßigem Ausschluß von Religion und Politik dem Menschheitsgedanken gewidmet waren, also in Freimaurerkreisen und Odd Fellow-Logen regte sich Judenfeindschaft und machte Männern von Würde und Selbstachtung das Leben unerträglich. Solche Männer waren Julius Fenchel, Moritz Jablonski und David Wolff, die bisher einer derartigen Vereinigung angehörten. Sie waren noch immer überzeugt, daß nur eine Unterscheidung unter Menschen zu rechtfertigen sei: solche durch Geist und Charakter. Sie traten aus ihren Bünden aus. Ihre Antwort auf ihre Zurücksetzung als Juden war der Plan der Gründung einer jüdischen Körperschaft.

*

Es gab eine Zeit, in der im Orden über die Prinzipienfrage „Jüdischer Orden" oder „Orden jüdischer Männer" diskutiert wurde. Im Ablauf des Jahrzehnts 1920—1930 ist die Neigung geringer geworden, die prinzipielle Streitfrage durch Schlagworte zu erfassen. Es lag das daran, daß auf allen Seiten eine vertiefte Auffassung jüdischen Seins und jüdischen Wesens sich ausgebildet hat, ein Bewußtsein jüdischen Wertes, das aus innerer Erkenntnis fast in direktem Verhältnis zu den wachsenden Anfeindungen sich eingestellt hatte. Je mehr — gerade auf dem geläuterten Boden staatlicher Erkenntnisse, auf dem gewonnenen Boden politischer Grundlagen — von den rückständigen Elementen „völkischer" Gruppen — Feindseligkeiten entgegengetragen wurden, um so stärker befestigte sich diese Erkenntnis. Eine jüdische Wiedergeburt war aus den Zeiten der Leiden und Anfeindungen eingetreten, an der alle jüdischen Parteien und Gruppen ihren berechtigten Anteil beanspruchen durften. Die jüdische Komponente des Ordens hat auf dem Wege zu den Menschheitszielen den ihr gebührenden Platz erhalten. Trotzdem wäre es falsch, im begrifflichen Sinne des Wortes von einem Jüdischen Orden zu sprechen, so wenig, wie ein christlicher Orden eine Berechtigung in sich hätte. Es wäre genau so abwegig, wenn man von einem konservativen, demokratischen oder kommunistischen Orden, einem religiös-orthodoxen oder liberalen Orden sprechen wollte. Ein Orden darf weder in seinem Titel noch in seinen Forderungen und Zielen sich mit Religion oder Politik identifizieren: er würde Partei und müßte auf seine menschheitliche Bedeutung verzichten. Orden heißt:

„Menschheitsannäherung über Religion und Politik" hinweg.

*

Berichtigung

Der Beitrag von Schw. J. Heymann in unserer letzten Nummer war leider durch einige Druckfehler in seinem Sinne gestört; anstelle von „wir haben nicht mehr in vielen Fragen der Freiheit" müßte es heißen: **die** Freiheit, anstelle von „was ich als Einsamkeit genannt": **die** Einsamkeit.

Für den Orden Bne Briss bedeutet Judentum letzten Endes nicht Abschließung, sondern Erweckung letzter Kräfte des Verstehens der Herausbildung des Menschlichen im Jüdischen, der Erkenntnis und Achtung eigener wie fremder Werte, der Bereitschaft des Sich-Findens.

Aus den Distrikten

Am Sonntag, den 20. März 1932 fand die diesjährige **Tagung** des **Hanseatischen Distriktes** im Hamburger Logenheim statt. Es waren die Schwestern-Vereinigungen von Hamburg, Bremen und Lübeck vertreten, auch aus Mecklenburg, das zur Lübecker Loge gehört, waren einige Schwestern gekommen. Zum allgemeinen Bedauern war die Vertreterin des Engeren Vorstandes durch Krankheit verhindert an der Tagung teilzunehmen. Die Distriktsvorsitzende, Schw. Anni Bauer begrüßte die anwesenden Schwestern und die Vertreter der Großloge und der Logen. Sie gedenkt der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Schwestern und im besonderen unserer verehrten abgeschiedenen Verbandsvorsitzenden Schw. Ernestine Eschelbacher. Im Namen der Großloge begrüßt Br. Dr. Storch die Anwesenden; er betont die Anerkennung für die Mitarbeit der Schwestern und legt ihnen besonders ans Herz, die Jugend für den Logengedanken zu gewinnen. Als Vertreter der Hamburger Logen richtet Br. Dr. Minden sehr anerkennende Worte an die Schwestern. Schw. Bauer verliest dann die eingegangenen Briefe und gibt den Bericht des letzten Termins, sie betont die enge harmonische Zusammenarbeit mit den Vereinigungen. Es folgt der Kassenbericht von Schw. Lissauer, der durch größte Sparsamkeit und Unterlassung von besonderen Distrikts-Veranstaltungen ein etwas günstigeres Bild aufweist, als der vergangene. Schw. Hermann gibt den Bericht der Kommission für Schwesternberatung, die zu ihrem größten Leidwesen weniger positives geleistet hat als früher; nicht durch geringere Mühewaltung, sondern durch die Ungunst der Zeit. Es soll auf Veranlassung von Schw. Schlesinger, Frankfurt, eine Kommission aus allen angeschlossenen Logen gebildet werden, um so die Arbeit fruchtbarer zu gestalten. Es folgen die Berichte der 5 Schwestern-Vereinigungen, die alle wirklich gute Arbeit geleistet haben, einheitlich im Streben nach dem hohen Ziel der Schwesterlichkeit und doch differenziert nach der Zusammensetzung und der Eigenart ihrer Mitglieder. Besonders zu betonen ist der gute Besuch bei der jüngsten Schwestern-Vereinigung des Hanseatischen Distrikts, der Esra-Loge in Lübeck, der durchschnittlich 70 Prozent betrug. Diese Vereinigung wird auch in diesem Sommer in den Ostseebädern Zusammenkünfte für Logenangehörige arrangieren, trotzdem der Erfolg vergangenes Jahr nicht sehr groß war. Nach einer kurzen Pause folgten die Berichte der von den Vereinigungen des Hanseatischen Distriktes entsandten Vertreterinnen auf der Delegiertenversammlung in Berlin, über deren anregenden und eindrucksvollen Verlauf. Um ¾2 schließt Schw. Bauer die Versammlung; Schw. Taitza überbringt ihr den Dank aller Schwestern für ihre große Mühewaltung. Am Abend waren die hiesigen und auswärtigen Schwestern Gäste der Schwestern-Vereinigung der Steinthal-Loge, die ein geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen veranstaltet hatte.

Paula Rosenberg.

Aufruf

für die jüdische Kinder-Erholungsfürsorge!

An alle, die unsere Jungen und Mädchen lieben, an alle Mütter und Väter, an die glückliche und gesunde Jugend selbst geht unser Ruf:

Helft, daß unsere Kinder und unsere Jugendlichen gesund bleiben und werden.

Gemeinden und Vereine werden fast erdrückt von der Not des Tages. Für Erholung und Gesundung der Kinder und Jugendlichen sind kaum noch Mittel vorhanden. Und doch warten, in großen und kleinen Gemeinden, viele Hunderte von Kindern, Mädchen und Jungen, die von Krankheit bedroht oder ergriffen sind, sehnsüchtig darauf, daß dieser Sommer ihnen sonnenfrohe Erholung und Kräftigung bringe. Das ist nur möglich, wenn **alle** nach dem Maß ihrer Kräfte, alle, die sich selbst noch eine Erholung gönnen können, beitragen und helfen.

Die in der Arbeitsgemeinschaft **„Jüdische Erholungsfürsorge“** vereinigten Organisationen rufen herzlich und dringend zu solcher Hilfe auf, bei deren Durchführung überall Gemeinden und Vereine eng zusammenwirken werden. Für 16 RM kann ein Kind eine Woche Erholung finden.

Arbeitsgemeinschaft „Jüdischer Erholungsfürsorge“
Prof. Seligmann

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden
Baeck

Jüdischer Frauenbund
Bettina Brenner

Schwesternverband der U. O. B. B. - Logen
Anna Lewy

Spenden werden erbeten an: Postscheckkonto Berlin 140 617. Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg, mit dem Zusatz „Erholungsfürsorge“, oder an alle Filialen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, für Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg, Konto „Erholungsfürsorge“.

Tätige Hilfe

An alle, die es angeht!

Nie ist so viel über die Not der jüdischen Jugend, über die große Arbeitslosigkeit in ihren Reihen geschrieben worden, als in der letzten Zeit; aber leider tritt statt einer Besserung ein immer kritischerer und trostloserer Zustand ein. Wenn nun auch der „Einzelne“ wenig an der allgemeinen schlechten Lage bessern kann, so kann doch dem „Einzelnen“ geholfen werden, wenn bei etwas gutem Willen der jüdischen Arbeitgeber gerade den jungen jüdischen Menschen mehr Möglichkeit zur Arbeit geben würde.

Es besteht kein Zweifel, daß die jüdische Jugend es ganz besonders schwer hat Anstellung zu finden, da sie nur in Ausnahmefällen von christlichen Arbeitgebern eingestellt wird, und folglich auf jüdische Arbeitgeber angewiesen ist. Vielleicht erwirkt die Schilderung meiner Lage ein Nachdenken aller, die es angeht!

Ich bin Technische Assistentin, habe mein Staatsexamen mit „I“ bestanden, habe von meiner halbjährigen Volontärzeit sehr gute Zeugnisse, aber leider keinerlei Aussicht auf eine Anstellung. — Seit Oktober gebe ich mir die erdenklichste Mühe, in meiner — allerdings nationalsozialistisch gesinnten Vaterstadt unentgeltlich zu volontieren, auch dies ohne Erfolg. Auf ein Gesuch, im Laboratorium des städtischen Schlachthofes unentgeltlich zu volontieren, erhielt ich folgende Antwort: „Die Schlachthofdirektion hätte gegen ein Volontieren im Schlachthofslaboratorium nichts einzuwenden, zumal es dort Arbeit genug gibt. Der Rat der Stadt hat sich aber leider nicht entschließen können, vermutlich aus grundsätzlichen Erwägungen, Ihrem Gesuch stattzugeben“. Daß solche Erfahrungen deprimieren, ja fast mutlos stimmen, ist wohl verständlich. — Dazu kommt, daß eine Anstellung immer schwieriger wird, je länger eine solche unfreiwillige Arbeitspause ist. Auch kommt man natürlich aus der Uebung, wenn man seine Kenntnisse nicht verwerten kann.

Warum helfen nun die jüdischen Arbeitgeber nicht mit ganzer Kraft?

Es soll auf jedem Arbeitsgebiet — in Kaufhäusern, bei Aerzten, in Privathäusern usw. jüdische Arbeitgeber geben, die „aus Prinzip“ Juden **nicht** einstellen.

Sind die jüdischen jungen Leute nicht mindestens so intelligent, nicht ebenso fleißig, nicht genau so verantwortungsbewußt wie ihre christlichen Kollegen?

Zum großen Teil ist wohl die allgemeine Indolenz an diesem erdrückenden Zustand schuld. — Deshalb kann nicht oft genug darum gebeten werden, nicht oft genug gefordert:

Jüdische Arbeitgeber! Berücksichtigt die jüdische Jugend!

Aus den Kommissionen

Zentrale der Kommissionen für Schwestern-Beratung, Frankfurt a. M.
Martha Schlesinger, Wolfsgangstraße 104

Wichtige Arbeitsregeln!

Bewerbungen können **nur an der Hand exakt ausgefüllter Fragebogen** bearbeitet und weitergegeben werden. **Alle anderen Zuschriften sind zwecklos.**

Rücksendung des Bewerbungsmaterials (Lebenslauf und Zeugnisabschriften) an die Bewerberinnen seitens der Arbeitgeber ist dringend erforderlich.

Die Angabe der **religiösen Einstellung** ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer der wichtigste Punkt zur schnellen Erledigung eines Falles.

Freimarken einsenden! Für Auslandsaufträge **Doppelporto** einlegen!

Wir bitten nach den Vereinswahlen um genaue Adressenangabe der Kommissionsvorsitzenden und bei einer etwaigen Sommerreise um den Namen und die Adresse der Stellvertreter.

Die Zentrale bearbeitete im **Mai 161 neue** Fälle. Durch die Zentrale Frankfurt wurden erledigt: 13 Fälle; mit anderen Schwesternvereinen 45 Fälle. Auskunftserteilung und Beratung: 132 Fälle, darunter 11 Nachfragen wegen Erwerbsmöglichkeiten.

Von staatlich geprüften Bewerberinnen wurden erledigt:
B. 2470, B. 2474, B. 2452, B. 2467, B. 2507, B. 2508, B. 2459, (B. 2522) B. 2252, B. 2535, B. 2442, B. 2524, B. 2534, B. 2324, B. 2423, B. 2411, B. 2473, B. 2130, B. 2455, B. 2029, B. 2416, B. 2445, B. 2503, B. 2397, B. 2448, B. 2261, B. 2302, B. 2544, 882, 884, 890, 863, 809.

Stellengesuche von staatlich geprüften Bewerberinnen.

B. 2402. **Breslau:** Kinderpflegerin f. Säuglinge, Kleinkinder u. Schulkinder m. erstkl. Zeugn.
B. 2575. **Görlitz:** Säuglingsschw., Kleinkdrschw., 31 J., übernimmt auch die Erzieh. schulpfl. Kdr., vollk. perf. in Küche, Haushalt, vorz. Zeugn., wird frei ab 1. 8.
B. 2563. **Lübeck:** Kindergärtn., 23 J., 6 Mon. in England gewesen, Ia Zeugn., sehr gr. Prax. in Heimen o. priv. f. die Sommermonate an See o. Gebirge.
B. 2574. **Hamburg:** Kindergarten- u. Hortleit., 31 J., gr. Prax., Werkleherinnenexam., vorzügl. Zeugn. auch z. Leitung v. Ferienkolon.
B. 2334. **Berlin:** Leit. v. Kinderheimen, Krankenpfleg., 41 J., franz., engl. u. poln. Spr.-Kenntn., orth.
B. 2395. **Norddeutschland:** Kindergärtn., Hortn., 21 J., lib., f. schwer erziehb. Kdr., evtl. priv.
B. 2552. **Trier:** Kindergärtn. u. Haushaltsbeamt., 22 J., gute Zeugn., Prax. f. Heim u. priv..
B. 2464. **Lemgo a. Lippe:** Wochen- u. Säuglgspfleg., erstkl. Zeugn. aus Privatpfl., 25 J.
B. 2448. **Königsberg:** Säuglgs.- u. Kdrkrkschw., 22 J., kfm. Ausbild., erstkl. Zeugn. üb. ganz bes. Bef. f. Heime, als Sprechstundenhilfe o. privat.

Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen, Erzieher., Hortn., **Kindergärtn., Wirtschaftsleit. aus früheren Akten.**

4 junge Mädchen, die im Herbst ihre staatl. Kindergärtn.-Prüf. machen, möchten während der Sommerferien in Kindergärten, Horten, Heimen evtl. priv. unentgeltlich praktizieren.

Im Gedenken an den 8. Juli 1931, dem Geburtstag und Bestattungstag unserer unvergeßlichen Führerin erinnert der Verband an den vorjährigen Beschluß, diesen Tag im Sinne von Schwester Eschelbacher durch Spenden für die Eschelbacher-Stiftung besonders zu ehren und führt der Stiftung (Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M., Abteilung Berlin, Postscheck 70 0, Eschelbacher-Spende) 50.— Reichsmark zu.

B. 2472. **Aachen:** Jugendleit., 22 J., Ia Zeugn., gr. Prax. in Heimen u. priv., bes. pädagog. Fähigkeiten.
B. 2556. **Norddeutschland:** Wohlfahrtspfleg., 23 J., erstkl. Zeugn., rel., bes. geeign. f. Gemeindearb. u. Berufsberatung.
B. 2532. **b. Hannover:** Jugendleit., 23 J., vorzügl. Zeugn., auch z. Erz. gr. Knaben.
B. 2577. **Westdeutschland:** Wochenbettpfleg., 26 J., erstkl. Empfehl. aus Logenkreisen.
B. 2483. **Berlin:** Krankenpfleg. u. Wirtschaftsleit., 47 J., Ia Zeugn., versteht rit. Küche.
B. 2362. **Freiburg:** Krankenpfleg., 41 J., gr. Prax., sehr g. Zeugn., f. Heim o. privat.
B. 2524. **Mannheim:** Krankenpfleg., 38 J., gr. Prax., erstkl. Zeugn., Privatpfleg. u. Gesellschafterin.

Krankenpflegerinnen aus älteren Akten, die inzwischen wieder frei wurden.

B. 2450. **Vallendar a. Rh.:** Jg. Lehrerin, 20 J., rel., bes. ausgeb. f. Turnen u. Sport, erz. Fähigkeiten, f. eine Lehranstalt o. Fam.
B. 2463. **Köln:** Gewerbelehr., f. Fachschulen, landwirtsch. Haushaltungslehranstalt m. langj. Unterrichtserf., als Leit. f. gr. Wirtschaftsbetrieb., Internat, a. Lehr. Ausl. kommt in Betr.
B. 2489. **Krefeld:** Orthop. Turnlehr., 28 J., perf. in Mass., Apparatbehandl., Stenogr., Schreibm., Buchführg., Sprachkenntn., im Lande erw., f.. Arzt, in Klin. od. Heim, in Krankenhäusern ber. tätig gewesen.

Einige Gymnastiklehr., die in ihrer Heimat Kdrzirkel haben, möchten während der 3 Sommermonate unentgeltlich Unterricht in Erholungsheimen an See oder Gebirge erteilen, evtl. privat.

B. 2453. **Frankfurt a. M.:** Lehrerin f. Schulen, Heim o. priv., 26 J., orth.
SB. 2387. **Esslingen:** Studienassessorin, Neuphilolog. für Schule, Heim o. Hauslehrerinnenst., priv.

Ganz besondere Mitteilung, die wir zu beachten bitten!

789. **Frankfurt a. M.:** In waldreicher staubfreier Gegend w. Dauerpension (auch lib.) ges. f. jg. Mädch., 90—100 RM monatl. Bedg. gute Verpfleg., anreg. Fam.
B. 2567. **London:** Geb. j. Deutsche, 27 J., wünscht nach 1½jähr. Tätigk. in Engl. f. Aug. Stelle in gut. Haus, wo sie ihre Kenntnisse in der Küche u. engl. Spr. verwerten kann.
806. **Kassel:** Wer hilft **Stud. d. Med.** 1. Semester, außerordentl. empf., während sein. Universit.-Fer. Aug.-Sept. zu gut. Unterkunft u. unentgeltl. Ferienaufenth. gegen Betreuung d. Kdr., evtl. Nachhilfeunterricht.
818. **Rheinland:** Logenwitwe, Engländerin, 36 J., vorzügl. Empfehl., sonst Privatlehr., s. während Sommerferien ohne gegenseit. Vergütung b. fr. Stat. Kdrn. u. Familienangeh. unentgeltl. Unterricht zu erteilen.

Offene Stellen für staatlich geprüfte Bewerberinnen.

914. **An der Nordsee:** Stelle als Wirtschaftsleit. frei.
913. **Karlsruhe:** Erz. f. 3 Kdr. v. 3—10 J. Eine Fremdspr. perf. dringend gew., Süddeutsche z. pers. Vorstellg.
885. **Heidelberg:** Z. Leit. einer Ferienkol. Jugendleit. mögl. z. persönl. Vorst. u. z. Ersparn. d. Reisekosten aus Süddeutschland.
910. **Mannheim:** Lgbr. s. f. gelähmte Frau Krankenpfleg., gleichz. Stütze.
911. **Bremerhaven:** Für gelähmte Frau wird eine Krankenpfleg., die mit rit. Küche vertr. ist, gesucht.
912. **Wiesbaden:** Kinderfrl. f. 2 Kdr., 7 u. 8 J., ges., höhere Schulbild., Kenntn. in Hebr., lib., Haush., 30—35 M Geh.
916. **Mitteldeutschland:** Z. 4jähr. Knaben Kindergärtn. mit nettem Aeußeren, Anpassungsfähigkeit.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

Juni 1932.

Hausdamen und Stützen suchen Stellung.

3288. **Berlin:** Mitte 40, sehr gute Kochkenntn. u. Zeugn.
3292. **Mannheim:** 31 J., früh. Heimleit., sehr gr. Erf. in Heim o. gr. Fam., erstkl. Zeugn.
3294. **Karlsruhe:** 27 J., perf. i. Haush. u. Kochen, in rit. Hs.
3306. **Baden:** 42 J., str. orthod., s. gr. Prax. in Heim u. priv. a. Priv.-Pfleg. zu Rek. o. Stütze u. Gesellsch. zu einz. Dame.
3307. **Oberschlesien:** 31 J., rit., sehr g. Vorbild. in Heimen.
3309. **Berlin:** 47 J., sehr g. Zeugn., Ausbild. a. Krankenschw., Stenotyp., f. ält. Dame u. z. Kind.
3311. **Lausitz:** 41 J., lib., erstkl. Empf., alleinsteh. Witwe, s. anpassungsfähig u. arbeitswillig.
3313. **Hannover:** 53 J., lib., als Hausd. m. geschäftl. Tätigk., Kann Konfektionsgeschäft leiten.
3314. **Dresden:** 53 J., lib., sehr g. Zeugn., i. bes . frauenlos. Haush. zu ält. Wwer. m. o. ohne Kdr., wo Mädch. vorh.
3318. **Berlin:** 31 J., Hausdame, staatl. gepr. Kind.-Schw., gebildet m. gr. Erf. i. Küche u. Haush. Ia Zeugn., s. Stllg. auch im Ausland.

Kaufmännisch Berufstätige und Haustöchter, auch mit geschäftlicher Tätigkeit suchen Stellung.

3283. **Köln:** 17½ J., s. Hst.-St. z. Vorber. i. spät. Beruf.
3291. **Nürnberg:** 24 J., Stenotyp., langj. Banktätigk., s. St. i. Heim, Büro o. z. Kindern.
3295. **Mecklenburg:** 24 J., s. St. a. Haust. z. Stütze d. Hausfr. u. z. Kdrn., Ausbild. Haushalt.-Schule u. Säugl.-Pflege. War schon 5 Jahre in einer Stellung.
3296. **Hannover:** 20 J., lib., f. Haush. o. Gesch., Obersek.-Reife, Haush.- u. Handelsschule, 1 J. geschäftl. Prax., Auch z. Kindern.
3297. **Heilbronn:** 24 J., 5jähr. Bürotätigk., s. St. i. Heim od. Büro od. z. Kindern.
3299. **Franken:** 17jähr. Kriegswaise, str. religiös, sehr gute Zeugn. v. Volks- u. 2jähr. Handelsschule, s. Betät. in Haush., bei Kdrn. u. in Geschäft.
3300. **Westerwald:** 28 J., Real- u. Handelsschul-Bild., Büro u. Banktätigk., allerb. Ref., s. Vertr.-St. i. Haush., San. od. Büro.
3301. **Hessen-Nassau:** 24 J., mit best. Empfehl., i. a. Büroarb. erf., perf. engl. Sprach- u. Stenogr.-Kenntn., in Engl. erlernt, franz. Sprachkenntn., s. geeign. St., möglichst Samstag geschlossen.
3303. **Göttingen:** 22 J., lib., Lyz.-u. Handelsschulbild., sehr g. Allgem.-Bild., schon mehrf. i. Büro tätig gew., als Haust. m. Bürotätigk., kinderl., besch. Ansprüche.
3305. **Frankfurt a. M.:** 23 J., streng orthod., 5jähr. Geschäfts-Tätigk. a. Korresp., perf i. Haush., auch zu Kindern.
3308. **Oberhessen:** 20 J., s. Haust.-St. i. rit. Haush. z. Erlern. d. Haush. u. Kochen, war ber. ½ J. bei Kindern.
3315. **Berlin:** 23 J., Waise, lib., s. St. a. Haust., kann g. bürgerl. kochen u. m. Kdrn. umgeh., ausbess. u. plätten, übern. alle Arbeiten, für ganz grobe Arb. Hilfe, besch. Anspr., auch pass. als Sprechst.-Hilfe f. Arzt o. Zahnarzt.
3317. **Liegnitz:** 22 J., Haust. i. Kochen u. sämtl. Hausarb. erf., perf. i. Stenotypie, 3 J. Prax. b. Anwalt, w.s.a. i. Gesch. betät. Freie Verpflegung u. etwas Taschengeld.

Aus älteren Akten sehr viele Stellung suchende Hausdamen, Stützen, Haustöchter sowie kaufmännisch Berufstätige mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, rit. und lib. Wir bitten dringend, offene Stellen uns zu melden, damit wir Stellungsuchende zur Bewerbung veranlassen, und unsere **Logenangehörigen vorzugsweise zu berücksichtigen.** Ebenso bitten wir, den Bewerbern die eingesandten Lichtbilder sowie Zeugnisabschriften jeweils wieder zurückzusenden.

Pensions- und Zimmer-Angebote.

Aus fast allen Logenorten sind freie Zimmer und Pensionen in jeder Lage und für alle Ansprüche gemeldet; bei Bedarf bitten wir dringend, Adressen bei uns anzufordern.

Wegen Vermittlung von Pensionen und Zimmern wende man sich direkt in Berlin an Frau Ida Littmann, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedterstr. 5, in Bonn an Frau Olly Cohn, Studentenheim, Meckenheimer Allee 67, in Breslau an Frau Lilly Pollack, Zimmerstr. 11, in Frankfurt a. M. an Frau H. Reinheimer, Beethovenstr. 64, in Freiburg i. Br. an Frau Martha Weil, Gartenstr. 16, in Göttingen an Frau Gertrud Hahn, Merkelstr. 3, in Hannover an Frau Helene Goldschmidt, Ferdinandstr. 15, in Heidelberg an Frau Laura Oppenheimer, Landfriedstr. 7, in Karlsruhe an Frau Frieda Stern, Beethovenstr. 11, in Köln a. Rh. an Frau Flora Kaiser-Blüth, Köln-Braunsfeld, Raschdorffstr. 17, in Königsberg i. Preußen an Schwesternbund der Kant-Loge, Giesebrechtstraße 4, F.-A. 31 961, in Mannheim an Frau Ida Eßlinger, D. 7. 2, in München an Frau Jenny Baerwald, Haydnstr. 10, in Stuttgart an Frau Flora Brandt, Reinsburgstr. 134.

4731. **Darmstadt:** In wohlgepflegtem Villenhaush. einige möbl. Zimmer m. o. ohne Pension zu vermieten.
4736. **Leipzig:** Mehrere Zimmer m. o. ohne Pens., in rit. u. nicht rit. Hsrn. zu vermieten.
4737. **Beuthen O.-Schl.:** In Logenfam. w. Kind z. Miterzieh. o. Erhol.-Bedürft. i. Pflege aufgenommen. Hausfr. war früher Krankenschwester.
4738. **Düsseldorf-Obercassel:** Schönes Zimmer i. gtm. Hse. m. voller Pens. zu RM 150 .— monatl. z. verm. Auf Wunsch Fam.-Anschl.
4739. **Mühlhausen i. Thür.:** 1—2 jge. Mädch. find. i. gutgef. Haush. Pens. z. wirtschaftl. Ausbild. Gesunde, waldreiche Gegend, gte. Schulen, Gelegenheit f. Tennis u. Wassersport.
4743. **Gießen:** Sehr schönes Zimmer, ev. mit kosch. Pension abzugeben.

Erledigte Fälle.

3289, 3290, 3298, 3304, 4142, 4147, 4735.

4740. **Frankfurt a. M.:** Zur Erlernung eines lib. Haushaltes oder zur Ausübung eines Berufes steht ein sehr gut einger. Zimmer zur Verfügung in sehr empf. Fam. Vollk. Familienanschluß. Söhne des Hauses sportliebend und musikalisch.

*

Zentrale für Erholungsfürsorge

Die Erholungsfürsorge steht als Hilfs- und Beratungsstelle Schwestern, Brüdern und deren Angehörige zum Zweck der Erlangung verbilligter Heil- und Erholungskuren zur Verfügung. Diese verbilligten Kuren werden unter der Voraussetzung wirtschaftlicher Notwendigkeiten gewährt, in: Altheide, Friedrichroda, Harzburg, Homburg, Ilsenburg, Karlsbad, Kissingen, Krummhübel, Marienbad, Nauheim, Partenkirchen, Pyrmont, Reichenhall, Salzbrunn, Warmbrunn, Weißer Hirsch, Wiesbaden,. In Einzelfällen, in denen Kurnehmer **andere** Kurorte aufsuchen müssen, wird gern Rat erteilt. Die Ermäßigungen beziehen sich auf Kurtaxe, Heilmittel und ärztliche Versorgung. (Siehe Logenschwester Nr. 3, Jahrgang 1931 und Richtlinien.)

Pension, Zimmer mit Frühstück, einzelne Mahlzeiten werden zu mäßigen Sätzen, in einzelnen Kurorten auch allen Logenangehörigen, nachgewiesen.

Ein Spesenzuschuß wird nicht erhoben.

Anfragen sind an die Erholungsfürsorge des Schwesternverbandes der UOBB-Logen, Magdeburg, Breiteweg 139/40, zu richten. Anträge müssen rechtzeitig (Frist möglichst 4 Wochen) **durch die zuständige Loge** eingereicht werden. Allen Anschriften ist Rückporto beizufügen, Selbstkosten für Telegramme und Telefon sind zurückzuvergüten.

*

Der Verein **Erholungsfürsorge** der Schwesternvereinigungen des rheinisch-westfälischen Logendistrikts hat vor nunmehr zwei Jahren in Schönenberg im Bröltal ein Erholungsheim für erwerbstätige junge Mädchen eröffnet. Es hatte sich erwiesen, daß Erholungsmöglichkeiten in einem rituell geführten Heim für erwerbstätige junge Mädchen nicht vorhanden waren und daß ein wirkliches Bedürfnis nach einer derartigen Unterbringung bestand.

In den Jahren 1930 und 1931 sind während der Sommermonate zahlreiche junge Mädchen im Bröltalhaus gewesen und haben dort Erholung gefunden, die sich weit über die Dauer ihres Aufenthalts hinaus körperlich und seelisch ausgewirkt hat. Das Erholungsheim Bröltalhaus liegt auf der Höhe, zu seinen Füßen breiten sich Obstwiesen aus, ein schöner Wald ladet zu Spaziergängen ein. Eine Veranda und ein Garten mit Liegewiese bieten Möglichkeiten zu erholsamem Ausruhen, das Haus selbst ist freundlich und hübsch eingerichtet. Eine fürsorgliche Leitung bemüht sich

darum, den Kontakt mit und zwischen den jungen Mädchen herzustellen, gemeinsame Spiele, gemeinsame Ausflüge und eine Bibliothek bieten willkommene Abwechslung. Bei der kräftigen und guten Verpflegung sind in den letzten Jahren Gewichtszunahmen bis zu 7 Pfund in 14 Tagen erzielt worden.

Das Heim wird in diesem Jahr für junge Mädchen am 13. Juni eröffnet. Die erste Kur erstreckt sich vom 13. Juni bis 27. Juni, die zweite vom 28. Juni bis 12. Juli und die dritte vom 13. Juli bis 27. Juli. Der tägliche Pensionssatz beträgt inklusiv aller Unkosten 2.75 RM.

Infolge der veränderten Verhältnisse, infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage erscheint es aber heute notwendig, auch noch einer anderen Schicht von jungen Menschenkindern Erholung zu verschaffen und aus diesem Grund hat die Heimleitung sich entschlossen, in dem eigentlichen Ferienmonat August Mittelstandskinder und zwar von 14 Jahren aufwärts im Heim aufzunehmen. Es ist so gedacht, daß die erste Erholungskur für die Kinder am 29. Juli beginnt und bis zum 18. August geht, die zweite Kur beginnt dann am 19. August und dauert bis zum 9. September

Es wird allerdings geboten sein, Knaben und Mädchen in getrennten Kuren aufzunehmen. Es dürfte noch erwähnt werden, daß das Bröltalhaus das einzige Erholungsheim ist, das Knaben in diesem Alter aufnimmt. Für die Zeit des Aufenthalts der Kinder wird selbstverständlich ein Jugendleiter- bzw. Jugendleiterin zur Beaufsichtigung und Beschäftigung der Kinder eingestellt werden.

Da es außerordentlich wichtig ist, für eine richtige und zweckmäßige Belegung Vorsorge zu tragen, werden Anmeldungen erbeten an:

Frau Else Gormanns, Köln-Lindenthal, Uhlandstraße 50.

Kommission für Geistige Arbeit
Vortragskommission

Wir bitten die lieben Schwestern, die sich bei den Veranstaltungen der Logen mit Vorträgen oder künstlerischen Darbietungen beteiligen wollen, um Mitteilung ihrer Anschrift, Themen wie Honoraransprüche bis zum 15. Juli an Dora Ettlinger, Halle, Händelstraße 3.

Dr. Else Rabin,
Vorsitzende der Kommission für geistige Arbeit.

Dora Ettlinger,
Leiterin der Vortragsorganisation.

Kasse

Die Kassiererin bittet dringend, Geldsendungen **nur** an das Postscheckkonto laut Angabe am Kopf der „Logenschwester" einzusenden, **nicht an ihre Privatadresse!**

Aus dem Verbandsbüro

Listen mit Namen und Adressen der Vorsitzenden sind gegen Einsendung von RM 0.50 vom Verbandsbüro zu beziehen. In den schon verschickten Listen bitten wir zu ändern: Berlin, Schw. Bertha Marcus wohnt Levetzowstr. 16a. Stettin, 1. Vorsitzende wurde Schw. Alice Gumpert, Falkenwalderstraße 24.

*

Da wir in den letzten Monaten erstaunlich viele ungenügend frankierte Briefe erhielten, bitten wir die Schwestern, auch im Namen der Zentrale für Schwesternberatung und der Redaktion, der Frankatur besondere Beachtung zu schenken. Briefe über 20 Gramm kosten 25 Pfennige Porto!

Aus den Vereinen

Frankfurt a. M. Frauenvereinigung der Frankfurt-Loge. Die geplante Führung durch Alt-Frankfurt kann erst am 5. Juli stattfinden. Treffpunkt 17 Uhr vor der Paulskirche.

Lübeck. In den Ostseebädern Travemünde und Timmendorf finden in diesem Jahr wieder, ebenso wie im vergangenen Jahr, Zusammenkünfte der Logenschwestern statt. Wir hoffen, alle in den Bädern zur Erholung weilenden Schwestern an den festgesetzten Nachmittagen dort zu treffen. Es werden von der Esra-Loge, Lübeck, jedesmal einige Schwestern anwesend sein. Die Zusammenkünfte finden statt ein Mal im Monat in Travemünde, einmal in Timmendorf, nachm. von 4 Uhr an, beginnend am Dienstag, den 21. Juni in Travemünde und laufen 14 tägig weiter abwechselnd in den beiden Badeorten bis zum 15. August. In Travemünde Haus „Seestern" am Strandbahnhof, in Timmendorf Haus Kleve-Bachrach, Poststraße.

Nürnberg. Die Schwestern der Frauenvereinigung der Maimonidas-Loge und der Schwesternbund der Jakob-Herz-Loge treffen sich jeden Dienstag im Garten des Logenheims. Das Heim ist täglich geöffnet. Auswärtige Schwestern finden jeder Zeit dort Anschluß.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Jüdisches Jahrbuch 1932. Verlag Jüdisches Jahrbuch, Berlin S 42, Luisenufer 34, 240 S.

Ungeachet der schweren Wirtschaftskrise war der Verlag auch in diesem Jahre bestrebt, der Ausgabe 1932 des Jüdischen Jahrbuches, sowohl was das Aeußere anbelangt, als auch inhaltlich, eine weitere Ausgestaltung angedeihen zu lassen.

Eine Reihe von wertvollen Aufsätzen, die ein allgemeines Bild über das deutsch-jüdische Leben im vergangenen Jahre geben, füllen den ersten Teil des Buches aus. Besonderes Interesse erregen die Beiträge prominenter deutscher Juden wie Prof. Dr. Georg Bernhard, Alfred Döblin, Prof. Simon Dubnow, Direktor Dr. Wilhelm Kleemann, Dr. Meier Hildesheimer, Kammergerichtsrat Leo Wolff u. a. zu der aktuellen Frage des Weltfriedensgedankens. Ueber wesentliche, das Judentum betreffende Neuerscheinungen des letzten Jahres in deutscher Sprache informiert eine bibliographische Uebersicht. In knapp gehaltenen Artikeln werden Leben und Wirken mehrerer, im letzten Jahre verstorbener jüdischer Persönlichkeiten treffend gezeichnet. **Wir machen, unsere Schwestern besonders auf das ergreifende Bild von Schwester Eschelbacher aufmerksam!**

Eine anerkennenswerte Sorgfalt ist bei der Bearbeitung des Nachschlageteils festzustellen. Das umfangreiche Material ist einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und hat durch Ergänzung und Angliederung neuer Abteilungen eine wesentliche Bereicherung erfahren. Auch die Erweiterung des Teiles, der die Tätigkeitsberichte verschiedenster jüdischer Organisationen enthält, trägt dazu bei, die siebente Ausgabe des Jüdischen Jahrbuches zu einem wertvollen Handbuch und übersichtlichen Nachschlagewerk zu gestalten, das ein unentbehrliches Informationsmaterial für jede jüdische Organisation und Institution darstellt. Dem Jahrbuch ist ferner eine Anzahl von gutausgeführten Bildern und Reproduktionen beigegeben.

Der Preis des Jahrbuches ist von 4.80 RM auf 4.30 RM herabgesetzt worden und ist daher in Anbetracht der guten Ausstattung (Halbleinen gebunden) und des vielseitigen Inhalts besonders niedrig.

*

Bischoff, Diedrich, Prof. Dr., Der Ruf unser Zeit nach Menschwerdung. Die deutsche Schicksalsfrage im Lichte der Freimaurerei. 152 S., Oktav, 1932. Gotha, Leopold Klotz-Verlag. RM 3.00. s

Der eigenartige Titel dieses Buches wird in unser heutigen Zeit sicher ganz besonders auf Interesse stoßen. Greift man dann aber zu dem Buche, so wird einem eine arge Enttäuschung bereitet. Hinter einem Phrasenschwulst erscheint eine nicht ganz ungeschickte, aber stark tendenziöse und sehr oberflächliche Kompilation der verschiedensten Denkungsrichtungen unserer Zeit, um dann vom Verfasser für seine höchst unklar dargestellte freimaurerische Idee ausgeschlachtet zu werden. Dabei gibt er aber kaum Eigenes, das Wichtigste erscheint stets in Zitaten.

Man kann sich auch des Eindruckes kaum erwehren, daß dies Buch geschrieben sei als der Versuch einer Anbiederung an den Nationalsozialismus. Es ist erstaunlich, mit welcher Kritiklosigkeit die Ideologie dieser Richtung im Allgemeinen hingenommen, ja übernommen wird, so wenn etwa darauf hingewiesen wird, daß die Freimaurerei dem Rassenproblem durchaus nicht ablehnend gegenüberstehe! Besonders, wenn man bedenkt, wie der Nationalsozialismus der Freimaure-

rei gegenübersteht, muß die Stellung des Verfassers Befremden erregen. Vielleicht ist diese Schrift gerade für jene Kreise bestimmt? Es ist durch diese starke Einseitigkeit und Gebundenheit der Betrachtung kaum zu erwarten, daß von diesem Buche der Erfolg, den es sich gesetzt hat, die „Menschwerdung unser Zeit" entscheidend zu beeinflussen, ausgehen wird. D. E.

*

Über Werke von Margarete Weinhandl (Die Rutengängerin, Roman, Der Gottesfreund, Nikolaus von der Flüe, lyrische Dichtung, Kleine Bühne, Kindertheater. Verlag I. F. Steinkopf, Stuttgart.)

„Die Freude über ein selbstgeleistetes Gute treibt das Herz empor wie einen schäumenden Springquell. Die Freude über ein unverhofft und unverdient Empfangenes aber weitet es aus wie die Wasserwelle der Meeresmitte, die überall in das Unendliche wallt." Die Güte und Weisheit, welche diese Worte geformt hat, ist die Grundstimmung des Romans: „Die Rutengängerin", und wir lassen diese abgeklärte Weltanschauung der Verfasserin nur zu gern auf uns wirken. Sie weckt mit ihrer innigen Frömmigkeit — sie ist andächtige Katholikin — und ihrem unbeirrbaren Glauben an die Kraft des Guten tiefes Vertrauen in allen denen, die in unsrer zerrissenen Zeit vergebens nach einem Mittelpunkt suchen. Die Heldin des Buches finden wir am Webstuhl, aber sie ist nicht nur Hand-, sondern Geistesarbeiterin, und vom Studium des „Webens in der Natur und in Menschenseelen" zur Freude an dieser Tätigkeit gekommen. Magnetische Kräfte leiten ihre Hände, mit der Wünschelrute Wasseradern aufzuspüren, und gleichsam magnetische geistige und seelische Fähigkeiten sind ihr geworden, mit denen sie Menschenherzen an sich zieht, um ihnen zu dienen mit tapfrer Ueberwindung selbstischer Wünsche. Wie sie förmlich triebhaft, nur dem Drange nach Klarheit und Redlichkeit folgend, einer unwürdigen Liebe entgleitet, um der naturgewollten Bindung mit dem rechten Manne zuzustreben, ist fesselnd erzählt, und die enge Verwobenheit ihres Lebens mit der wilden Gebirgslandschaft, mit den Geheimnissen in der Natur ist zart und verständnisvoll aufgehellt.

Margarete Weinhandl ist eine Dichterin, deren reine Sprachgestaltung nur übertroffen wird von ihrer tief erfürchtigen Frömmigkeit, die ohne jede Dogmatik in allem Lebendigen die Schöpfung des Ewigen bewundert, und uns bewundern läßt. So kann ihr auch das Herz der Jüdin folgen, wenn sie — im „Nikolaus von der Flüe" den Aufschwung eines schlichten Bauern zum frommen Büßer, zum Gottesfreund zeichnet, in bildhaften, volkstümlichen Versen, weil bei ihr immer das „Menschliche" über dem „Konfessionellen" steht. Es tut wohl, in unsrer von religiösem und politischem Fanatismus verdunkelten Welt eine so tröstliche, zu biblischen Quellen führende Stimme „vom andern Ufer" zu vernehmen. Wir hören:

„Alles Menschenfriedenswerk ist Spott
Wo nicht der Friede selber redet: „Gott!"

und vom Pilgerzug zum Bruder Klausner:

„In Gottes Nähe blühen
Die Freuden wie im Mai,
da springen ohn all Bemühen
wie Brünnlein die Kräfte frei —
Und kommt ein Gram als Riese,
Zieht er von dannen als Zwerg,
Es wallt, wie zum Paradiese,
das Volk herab vom Berg!"

Es ist verständlich, wenn dieser fromme Kinderglaube die Verfasserin befähigt, auch gute Kinderbühnenstücke zu gestalten, die man wirklich mit Vergnügen liest, und von denen man glauben kann, daß sie, aufgeführt, das jugendliche Publikum fesseln. Da braust z. B. der Wind in Bubengestalt:

„Fern komm ich herangerauscht
Durch der Berge blaue Hallen
Durch der Wälder dunkles Wallen,
Durch der Wasser weiße Schäumen,
Ohne Rasten, ohne Säumen,
Einmal brausend, einmal fächelnd,
Einmal weinend, einmal lächelnd."
(Aus „Lisbet und der Wind")

Und eine rechte Kinderfreude dürfte es bedeuten, wenn in „Prinzeßchens Geburtstag" der Jäger ruft:

„Ich möcht zum festlichen Beschluß
Einen Geburtstagsfreudenschuß
Aus meiner Flinte zum Himmel knallen,
Daß alle Sterne vom Himmel fallen,
Und Gold und Silber regnen,
Und unser Prinzeßchen segnen!"

Wem es lohnt, abseits vom Alltag einen Weg aufzuspüren, der zu eigenartiger Schönheit in Natur und Menschenseele führt, der lese in Margarete Weinhandls Büchern.

Rosi Grätzer, Kryschanowitz.

*

Die C. V.-Zeitung bringt anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens eine besonders inhaltsreiche Nummer heraus, in der führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Reichstagspräsident Löbe, Staatssekretär Abegg, der Polizeipräsident von Berlin, Hochschulprofessoren, Schriftsteller und Vorsitzende jüdischer Körperschaften die Verdienste dieser Zeitung sehr anerkennend würdigen. Wir möchten uns mit besten Wünschen für den weiteren Fortbestand der Zeitung anschließen.

Wir weisen unsere Leserinnen anläßlich des 25jährigen Bestehens des Isenburger Heimes des J. F. B. auf die Berichte „Aus der Isenburger Arbeit" in den letzten Nummern der „Blätter des J. F. B." hin und bitten unsre Schwestern auch unsrerseits, wo es nur irgend möglich, dafür einzutreten und mitzuhelfen, daß diese Stätte der Fürsorge für jüdische Kinder, Jugendliche und Mütter die schwere Notzeit überdauert.

Druck und Verlag: A.-G. für Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, Kölnische Str. 10. Fernsprecher: Sammelnummer 6800
Drahtanschrift: Tageblatt Kassel. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 388 20. Für den Anzeigenteil verantwtl.: Richard Gotthelft Kassel